



Birgit Wilms

DUNKLE
GESCHICHTEN
AUS

Neuss

SCHÖN &
SCHAURIG



Wartberg Verlag

Birgit Wilms

DUNKLE
GESCHICHTEN
AUS

Neuss

Bildnachweis

IVÖR Institut für Vegetationskunde, Ökologie und Raumplanung: S. 5;
Jagna Witkowski: S. 25; NRW-Fotoschule: S. 35; Jutta Deichmann: S. 55;
Rheinisches Schützenmuseum Neuss mit Joseph-Lange-Schützenarchiv:
S. 73; Umschlagrückseite: Dieter Frangenberg

Alle anderen Fotos: Birgit Wilms

Ein herzliches Dankeschön für die Kooperation und Unterstützung an
Lothar Bertrams, Leo Dreuw, Thomas Düttchen, Philipp van Endert, Hans
Ennen-Köffers, Peter Fischer, Dieter Frangenberg, Thorsten Fratscher,
Wendeline Gilles, Harry Heib, Rita Hoeveler-Kochs, Ute Hofer, Kosta
Jackson, Christoph Janssen, Uli Krapp, Steffi Lorbeer, Dr. Jens Metzdorf,
Heinz Mölder, Thomas Nebich, HG Neues, Detlev Ritz, Marc Pesch, Dennis
Prang, Klaus Richter, Frauke Schellhas, Arndt Schöneweiß, Dr. Britta Spies,
Dr. Stefan Staas, Vera Stiegen, Renate Tillmanns, Jan Antony Vogel,
Susanne Wiertz-Kirchberg.

1. Auflage 2018

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen
Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Umschlaggestaltung: r2 | Ravenstein, Verden

Layout und Satz: Schneider Professionell Design, Schlüchtern-Elm

Druck: Druckerei Zimmermann Druck + Verlag GmbH, Balve

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Tel. 0 56 03 - 9 30 50 www.wartberg-verlag.de

ISBN 978-3-8313-2883-3

Inhalt

Lautlos durch die Dämmerung: Fledermäusen auf der Spur....	4
Der finstere Räuberhauptmann	6
Obdachlos in der Winternacht	12
Licht aus. „Hitch“-Film ab!.....	16
Die dunkle Verführung	20
Der „Stunk“ lebt von schwarzem Humor.....	24
Nachts im Hafen wird der Welthandel (be)greifbar.....	28
Untergangsstimmung: Apokalypse für Anfänger	37
Globale Kunst: Wo Aliens willkommen sind.....	39
Das Glück der Erde ... im Flutlicht zu Bargeld werde	44
Der Jobcenter-Mord: Ein Teil der Geschichte	49
Eine feine Nachtmusik.....	53
Zum Mittelalter geht's die Kellertreppe runter.....	58
Wo der Bittersüße Nachtschatten wächst	66
Funkenflug beim Fackelzug – Wie man ein „Röske“ wird	70
Das Geheimnis der Ölganginsel.....	76

Lautlos durch die Dämmerung: Fledermäusen auf der Spur

Batman? Klar, den Superhelden kennen sie alle. Und zu Halloween haben sie auch schon Fledermäuse aus Pappe ausgeschnitten. Aber diesen Tieren tatsächlich zu begegnen – das ist nicht nur für Kinder spannend! Fledermausekursionen in lauen Sommernächten sind ein Highlight im jährlichen Ferienspaßprogramm der Stadt. Man trifft sich beispielsweise am Rathaus, wandert in der Dämmerung über die Promenade zum Stadtgarten und hat mit großer Wahrscheinlichkeit das Glück, während der nächsten zwei Stunden zwischen alten Bäumen und Mauern tatsächlich pfeilschnell vorbeisausende Fledermäuse beobachten zu können. Begleitende Biologen helfen mit ihren Detektoren beim Aufspüren. Ohne solche Hilfsgeräte können wir Menschen die Rufe im Ultraschallbereich nicht wahrnehmen. Technik sei Dank: Anhand der Frequenzen lassen sich sogar die einzelnen Arten bestimmen.

„Die Fledermäuse lieben die vertikalen Strukturen zwischen den langen Baumreihen und jagen über die Köpfe der Zuschauer hinweg“, weiß Susanne Wiertz-Kirchberg vom Amt für Umwelt und Stadtgrün. Seit ihrer Kindheit ist sie von den flatternden Nachttieren fasziniert, die seit mehr als 50 Millionen Jahren die Erde bevölkern und die sie bereits als junges Mädchen im Neusser Stadtgarten beobachten konnte. „Sie sind eben etwas ganz Besonderes. Man muss sich allein nur bewusst machen, dass sie die einzigen fliegenden Säugetiere auf der Welt sind. Und dass sie mehr als ihr eigenes Körpergewicht in einer Nacht an Insekten fressen können.“

Rund 1200 Fledermausarten sind bekannt, die meisten leben in den tropischen Klimazonen. Die in Deutschland vorkommenden 25 Arten sind streng unter Schutz gestellt. Bereits seit Anfang



In lauen Sommernächten kann man Zwergfledermäuse und andere Arten in Neuss entdecken.

der 1990er-Jahre kümmert sich die Stadt Neuss ganz besonders aufmerksam um die Fledermaus. Es wurden Quartiere in alten Bunkern geschaffen oder Fledermauskästen in Bäumen angebracht, teils in Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Naturschützern. Steht ein altes Gebäude vor dem Abriss, in dem Fledermäuse leben, müssen Aufzuchtzeiten und Winterquartiere berücksichtigt und Ersatzräume geschaffen werden. Bei Neubauvorhaben der Neusser Wohnungsbaugesellschaften oder bei großen Sanierungsmaßnahmen werden die Artenschützer von Anfang an einbezogen.

So viel Augenmerk auf so kleine Nachtwesen hat offensichtlich positive Auswirkungen: Acht Arten sind in Neuss kartiert. Die knapp daumengroße Zwergfledermaus mit dem lateinischen Namen „*Pipistrellus Pipistrellus*“ ist dabei am häufigsten vertreten und fühlt sich tagsüber unter Dächern oder Mauerritzen wohl. Sie erreicht eine Flügelspannweite von bis zu 25 Zentimetern. Mit eingezogenen Flügeln und einem Gewicht von dreieinhalb bis sieben Gramm würde sie in eine Streichholzschatztruhe passen. Man findet sie am Nordkanal und rund um die Parkstraße,

an der Aurinstraße gegenüber der Hubertuskirche oder auch im Üdesheimer Rheinbogen, wo sie es sich in einem alten Wärterhäuschen gemütlich machen kann. Ihr und anderen Arten wie dem Abendsegler, der Wasserfledermaus, der Rauhaut-, Breitflügelfledermaus oder dem Braunen Langohr begegnet man in den jeweils bevorzugten Lebensräumen wie dem Waldstreifen rund um die Internationale Schule am Rhein, dem Reuschenberger und dem Selikumer Park.

Wie viele Vögel sind Fledermäuse auf ein reichhaltiges Insektenvorkommen angewiesen. Ohne Nahrung ist die schönste Unterkunft ohne Wert. Darum setzen sich Susanne Wiertz-Kirchberg und ihre Kollegen nachdrücklich für möglichst viele Grün- und Blühstreifen im öffentlichen und privaten Raum ein. Schließlich sollen noch die Kinder der heutigen Ferienspaßteilnehmer auf Fledermauserkundungstour gehen können.

Der finstere Räuberhauptmann

Elektrisches Licht aus, Kerze oder Öllampe an: Beleuchteten wir Neuss im ausklingenden 18. Jahrhundert. Eine Zeit gravierender Veränderungen. Die rund 3500 Einwohner der Quirinusstadt haben kriegerische Jahre überstanden. Eine Textilindustrie entsteht und gibt einen Vorgeschmack auf die bevorstehenden Umwälzungen in der Arbeitswelt. Das Heilige Römische Reich deutscher Nationen ist zersplittert. 1794 marschiert die französische Revolutionsarmee in Neuss ein. Nun gelten neue Glaubens- und Gesellschaftsregeln, Recht und Gesetz, die Verwaltungs- und die Wirtschaftsstruktur bekommen eine neue Ordnung. Während Schillers „Räuber“

Bühnenerfolge feiern, bietet auch das wahre Leben zahlreiche Schlupflöcher für zwielichtige Gestalten. Der Neusser Matthias Weber, genannt der „Fetzer“ und Zeitgenosse des „Schinderhannes“ ist ein berühmt- berüchtigter Räuberhauptmann. Er wendet brachiale Gewalt an und erlebt gerade den „Höhepunkt“ seiner fragwürdigen Karriere. „Fetzen“ bedeutet in der Gaunersprache „Rotwelsch“ übrigens die Fähigkeit, geschickt Dinge (wie zum Beispiel das Gepäck von Postkutschern) abzuschneiden. Vielleicht ist der Spitzname ein Hinweis auf sein wütendes Dreinschlagen, das Zerfetzen. Könnte man seinen Fall in die heutige Zeit beamen, klänge ein wohlgemerkt fiktives Interview mit einem Gerichtspsychologen vielleicht so:

Bitte skizzieren Sie, warum der „Fetzer“ kriminell geworden ist.
Gerne. Lassen Sie mich kurz die frühkindlichen Erfahrungen des



So sahen die Truhen aus, die der Fetzer und seine Leute 1796 im Stadtarchiv aufbrachen, um das Silber daraus zu rauben. Dieses letzte erhaltene Exemplar steht im Stadtarchiv an der Oberstraße, dort wird auch das ausführliche Protokoll der Tat verwahrt.

Jungen schildern, der übrigens mit bürgerlichem Namen Mathias Weber heißt. Er ist 1778 in ländlicher Umgebung, genauer gesagt in Dirkes (zwischen Büttgen und Grefrath), geboren. Seine Mutter stirbt am Kindbettfieber. Als er sieben ist, kommt sein Vater bei einem Trinkgelage ums Leben. Ein Schock, der das Urvertrauen des Kleinen endgültig erschüttert. Als Waise zieht er mit einem Scherenschleifer über die Dörfer und lernt neben dem Klingenschärfen betrügerische Tricks. Als Elfjähriger fasst er als Hirte im heutigen Ort Tönisvorst Fuß und fällt mit seiner pfiffigen Art der Gräfin von Neersdonk auf. Sie stellt ihn als Holzknecht ein, er darf im Hause Lesen und Schreiben lernen, wird dank seiner großen Geschicklichkeit mit dem Gewehr sogar Forstlehrling.

Klingt nach einer guten Wendung in der frühen Pubertät?

Leider nicht. Der Junge ist schwierig und bleibt leicht reizbar, kann Recht und Unrecht nicht unterscheiden, wirkt nach meiner fachlichen Einschätzung unruhig und orientierungslos. Er klaut – wie er es als kleiner Junge gelernt hat – und verscherzt es sich mit dem Verwalter, sodass er ohne abgeschlossene Lehre aus dem Gutshof rausfliegt. In Holland sucht er Halt in der Armee, wird Zeuge von Brutalität und Mord beim Winter-Feldzug, desertiert und gerät in eine delinquente Peergroup und an fragwürdige erwachsene „Vorbilder“. Seine Räuberkarriere ist nicht mehr aufzuhalten.

Warum ist dieser Weg vorgezeichnet?

Aufarbeitung und Anleitung fehlen. Ein Psychologe steht ihm nicht zur Seite und sein persönliches Umfeld ist ungeeignet, einen Heranwachsenden auf den rechten Weg zu führen. Vielmehr findet er in der kriminellen Bande Zerstreuung und positive Verstärkung: Größere Raubzüge und Postwagen-Überfälle unter seiner Beteiligung „gelingen“ bestens und bringen dem kleingewachsenen, jedoch starken Jüngling große Anerkennung. Bei

weiteren Kontakten zum Militär lernt er korrupte Offiziere kennen und muss aus deren Fehlverhalten schließen, dass widerrechtliches Handeln als Mittel zum Zweck legitim und einträglich ist. *Da kann höchstens noch die Liebe für eine Kehrtwende sorgen, oder?*

Na ja. Es fehlen wohl die geeigneten Paar-Vorbilder in seiner bisherigen Vita. 1795 versteckt er sich in Aldekerk und schwängert die Tochter des örtlichen Abdeckers. Mehr oder minder freiwillig heiratet er sie sogar. Doch richtig beziehungsfähig ist er nicht. Er verlässt sie und begeht einen Raubzug nach dem nächsten zwischen Rhein und Maas.

„In Neuss hatten(...) binnen einiger Monate alle die großen be- rüchtigten Räuber (... in Haft gesessen: Damian Hessel dreimal, Schlager dreimal, Fetzer zweimal, Hüskeshannes, Carl Heck- mann, der steife Peter, Daniel von Rosellen und andere“. So kann ich es im Buch „Die rheinischen Räuberbanden“ Schinder- hannes, Fetzer & Co. von Heiner Boehncke und Hans Sarko- wicz nachlesen. Schrecken die regelmäßigen Inhaftierungen die Gauner denn gar nicht ab?

Nein. Sie werden zwar regelmäßig festgesetzt, doch die Gefängnisse sind in so schlechtem Zustand, dass die Flucht immer wieder gelingt. Die Polizei wirkt wenig engagiert. Vorläufig. Das Räuber-und-Gendarm-Spiel scheint die Bande regelrecht anzu- feuern und wenn sie in den Bordellen und dunklen Spielunkten der Stadt Pläne schmiedet, kommen Aktionen wie diese heraus: Mit Brecheisen stemmen sie in der Nacht zum 12. September 1796 das Archiv des Neusser Rathauses auf, sprengen mehrere schwere Eichtüren, nehmen eine Figur des heiligen Quirinus, eine Weltkugel, das Stadtsilber und noch mehr mit. Urkunden und andere wichtige Dokumente schmeißen sie einfach auf den Boden. Übrigens: Das penibel geführte Protokoll über den

Einbruch verschafft uns heute ein genaues Bild vom damaligen Archiv im Rathaus, seinen Räumlichkeiten, Einrichtungsgegenständen und Beständen.

Der damalige Neusser Bürgermeister Franz Jordans muss außer sich vor Wut gewesen sein ...

Allerdings! Die Suche wird nicht aufgegeben und im Oktober fassen Soldaten den steckbrieflich gesuchten Fetzer und einige seiner „Freunde“ in einer Kneipe, wo sie sich gerade ihrem hinlänglich trainierten Suchtverhalten hingeben und saufend Karten spielen. Unter massivem Protest werden sie in Hand- und Fußeisen gelegt. Der Windmühlenturm, ein alter Befestigungsturm der mittelalterlichen Stadtmauer, soll ihr Gefängnis sein. Doch Anfang November schaffen sie das Unglaubliche, befreien sich aus den Fesseln, stemmen die Decke des Raumes auf, erreichen so die Leinentücher der Flügel, seilen sich daran so weit wie möglich ab und fliehen nach einem waghalsigen Sprung, der etwa sieben Meter in die Tiefe führt. Sie entkommen durch den Erftmühlen- und Stadtgraben und sind wieder in Freiheit. Das hat ja auch der Neusser Lehrer Karl Kreiner (1896 bis 1967) in seinem Lied auf Neusser Mundart (Nüsser Platt) in den Strophen sechs bis acht festgehalten:

„Die Allerseeleneit wor schwatt. De Fetzer stung dobove. Mer hät mech noch nörjens en en Stadt so e loftek Quarteer jejove.“ He leet sich an nem Flöjel eravv. „Mech soll kenne Nüsser mih krieje! Eh'r blivv ech do onge deep em Jjav möt kapoddije Knoche lieje!“ De Fetzer wor fott. He sprong net schleit. War deet mer net all för si Läve. Die Nüsser made e domm Jeseit. „Sat Nober, war soll dat noch jäve?“

Und? Was gab es denn noch? Rutschte der Fetzer noch tiefer ins kriminelle Milieu ab?

Leider ja. Er ist an der Ermordung eines Gendarmen beteiligt. Schwer zu sagen, ob er der Haupttäter ist und wenn ja, ob er kalt-



Aus dem Mühlenturm konnte der „Fetzer“ durch einen waghalsigen Sprung in die Tiefe entkommen.

blütig oder im Affekt gehandelt hat. Es kommt zu keiner Festnahme oder Verhandlung, die kriminelle Laufbahn geht ungebremst weiter. Ein Überfall jagt den nächsten, mancher gelingt, andere Coups platzen. Weber wird gefasst und flieht, dehnt seinen Radius aus, ist als Hauptmann weithin anerkannt. Im Oktober 1799 hören 20 Räuber verschiedener Banden beim berühmten Überfall auf den Köln-Elberfelder Postwagen auf sein Kommando. Im Januar 1801 sind sogar Mitglieder der „Schinderhannes“-Bande an einem gemeinsamen Poststation-Überfall beteiligt.

Und dann wird es den Behörden zu viel, oder?

In der Tat. Die rechts- und linksrheinischen Territorien beschließen 1801 ihre Zusammenarbeit bei der Verbrechensbekämpfung. Der Fetzer geht nochmals zur Armee, desertiert 1802 – wie es für seinen Charakter typisch ist, wie wir ja inzwischen wissen – und wird bei einem Überfall in Frankfurt geschnappt und festgenommen. Diesmal gibt es untrügliche Beweise seiner Schuld und keine Fluchtmöglichkeiten. In Köln wird ihm der Prozess gemacht.

Mehr als 180 Einbrüche und Raubüberfälle sowie zwei Morde werden ihm nachgewiesen. Im Februar 1803 wird er auf dem Altermarkt zur Guillotine geführt und hingerichtet.

Ist denn zuvor eine Spur von Einsicht oder Reue bei ihm erkennbar?

Er hadert nicht mit dem Urteil, nimmt es ganz ruhig an, wirkt nicht mehr gehetzt, bedankt sich bei seinem Beichtvater und sagt: „Ich habe den Tod verdient. (...) Junge Leut! Flieht, o flieht die verdächtigen Häuser, sie waren die Ursache meines Verderbens. Eltern! Erzieht eure Kinder in der Religion. Denkt an Gott. Möchte mein Blut das letzte sein, das so vergossen wird!“ Ob diese Worte als Einsicht und Reue oder vielmehr als Kalkül und Sarkasmus zu werten sind, kann ich nicht beurteilen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Obdachlos in der Winternacht

„Kälte macht mir nichts aus. Man muss die Zwiebeltechnik anwenden. Eine Hose über die andere, eine Jacke über die nächste anziehen. Wenn man nicht so viele Sachen hat, dann einfach Zeitungen zwischen die einzelnen Lagen stopfen. Dann kann man es aushalten. Zwei Paar Socken helfen allerdings nicht, das macht die Schuhe eng und die Füße kalt. Da hilft nur Bewegung.“ Mark (31) spricht aus Erfahrung. Sein persönliches „Survival-Training“, wie er es nennt, hat er nicht aus Abenteuerlust im Reisebüro gebucht, sondern unfreiwillig auf Neusser Straßen erlebt. „Die Nacht kommt einem im Winter unendlich lang vor. Es ist so früh dunkel. Wenn die Geschäfte schließen, die Leute sich alle schnell in ihre warmen Wohnungen verziehen.

Irgendwann machen auch die letzten Kneipen zu. Dann sieht man ab und zu nur noch eine Ratte durch den Stadtgarten huschen. Du zählst die Schläge der Kirchturmuhren mit. Sonst ist alles still.“

In solchen Nächten hat ihn die Lagerstätte vor dem Kaufhof gerettet, „da wo die warme Luft aus den Schächten ausströmt.“ Nicht immer konnte oder wollte er in einer der Sammelunterkünfte übernachten, wie sie am Derendorfweg zur Verfügung stehen, aber „die man sich mit Leuten teilen muss, die man vielleicht absolut nicht leiden kann, oder denen man nicht traut“.

Mark bedient so gar nicht das Klischee, das man von einem Obdachlosen haben könnte. Er wirkt gepflegt, formuliert wohlüberlegt, macht einen sehr aufgeräumten Eindruck. Berichtet stolz von seiner Bundeswehrzeit und der daraus resultierenden Fähigkeit, sich in Angriffssituationen wehren zu können. Oder auch mal beherzt dazwischenzugehen, wenn es Streit gibt. Das hat er mehr als einmal erlebt und gerne geholfen, ohne lange nachzudenken.

Was hat ihn überhaupt in die Obdachlosigkeit getrieben? „Große psychische Probleme“, erzählt er frei heraus. In der Familie liefen einige Dinge schief, das setzte sich bei der Arbeit fort. Plötzlich waren Job und Wohnung weg. „Das geht dann ganz schnell bergab. Und das kann jeden treffen.“ Mark hat es geschafft, wieder „nach oben“ zu klettern. Die kalten Nächte sind für ihn nur noch Erinnerung. Während er bereitwillig erzählt, tritt er auf der Stelle hin und her. Ach ja. Der alte Trick: Immer in Bewegung bleiben. Das hilft. Bei kriechend-nasskalten minus zwei Grad ist es gerade sehr ungemütlich unter den zugigen Rathausarkaden. Trotzdem ist er an diesem Dezemberabend hierhergekommen, um „alte Kumpels“ wieder zu treffen und den Kontakt zu seinen Unterstützern aufrecht zu halten.



Lara und Jessica (v.l.) vom Helferteam „Neuss packt an“ kümmern sich engagiert um Obdachlose. Manche Bedürftige sind Hundebesitzer und freuen sich besonders über Spenden für ihren Vierbeiner.

„Warm durch die Nacht“ heißt die Aktion der Initiative „Neuss packt an“. Sie kümmert sich um Obdachlose in der Stadt. Dazu gehört die Verteilung von Spenden – im Sommer monatlich und im Winter alle zwei Wochen. Mitten in der Innenstadt, vor dem Haupteingang des Rathauses. Warme Jacken und Decken, Fertiggerichte und Hygieneartikel sind heute gefragt. Eine duftende Suppe samt Brötchen gibt es auch. Einige Gäste verziehen sich rasch mit ihrer Schüssel in eine dunkle Ecke und schlürfen hastig die heiße Mahlzeit. Ihnen ist die Situation sichtlich unangenehm. Sie danken nickend, schnappen ihre Tüten und gehen. Andere stehen mit Helfern vom Team zusammen und plaudern beim Essen. Es wird gescherzt und gelacht; fast wie in den lockeren Runden der Weihnachtsmarktbesucher, die sich hundert Meter entfernt vor dem Quirinus-Münster Reibekuchen, Glühwein, Maronen und gebrannte Mandeln schmecken lassen. „Im Schnitt kommen an so einem Abend 25 Hilfsbedürftige“,

weiß Mitorganisator Lothar Bertrams. Seit Gründung der Gruppe ist er dabei, die 2015 dem Vorbild „Essen packt an“ folgte. Dem ganzen Team sei es wichtig, persönliche Kontakte herzustellen und zu halten. „Wir wollen nicht einfach eine Ausgabestelle sein. Wir reden mit den Leuten, merken uns ihre Geschichten, begleiten sie zu Behördengängen, nehmen Anteil. Manche genießen es richtig, wenn sie einfach mal reden können und ihnen jemand aufrichtig interessiert zuhört.“ Das gibt Mut und Kraft. Vielleicht sogar die Energie für einen Neustart.

„Etliche haben sich mit ihrem Schicksal abgefunden und wollen gar nicht anders. Einige aber können wir begleiten und beobachten, wie sie ihr Leben neu geregelt bekommen.“ Da ist zum Beispiel der junge Mann, der seinen Führerschein geschafft und infolgedessen eine Anstellung und eine feste Bleibe bekommen hat. Er ist nicht mehr auf die Hilfe von „Neuss packt an“ angewiesen. Oder genau wie Mark, der ebenfalls den Teufelskreis „antriebslos-arbeitslos-wohnungslos-beziehungslos“ durchbrechen konnte und nun mit seiner Partnerin, die auch eine Weile auf der Straße gelebt hat, eine Wohnung teilt. „Nichts Luxuriöses. Mit Kohleofen. Aber ein Anfang“, lacht er zuversichtlich.

„Wir helfen den Leuten auch weiter, wenn sie tatsächlich ein Dach über dem Kopf gefunden haben. Irgendwo lässt sich immer ein Tisch, ein Regal, ein Bett oder ein Kühlschrank organisieren“, berichtet Bertrams, der zusammen mit allen Helfern der Initiative die Angebote städtischer und caritativer Einrichtungen in Neuss sinnvoll und unbürokratisch ergänzen will. „Spender finden sich immer wieder, jeder von uns nutzt seine persönlichen Netzwerke und darin gibt es wirklich viele, die gerne einmalig oder regelmäßig helfen.“ Der Bäcker, der Metzger, der Drucker, der Caterer, das Möbelhaus ... die Liste der verlässlichen Sponsoren ist erfreulich lang und weiter ausbaubar. Damit die Waren in die richtigen Hän-

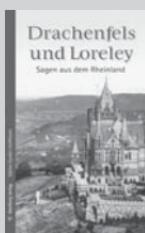
Weitere Bücher aus der Region



Neuss - Farbbildband
Guido Deußing, Ruth Albus
72 Seiten,
deutsch / english / français
ISBN 978-3-8313-2501-6



**Aufgewachsen in Neuss
in den 60er und 70er Jahren**
Susanne Niemöhlmann
64 Seiten, zahlr. farb. Fotos
ISBN 978-3-8313-1946-6



Drachenfels und Loreley
Sagen aus dem Rheinland
Sabine Durdel-Hoffmann
80 Seiten,
zahlreiche schw./w. Fotos
ISBN 978-3-8313-2456-9



**Rheinland - Die Gerichte un-
serer Kindheit**
Rezepte und Geschichten
Sabine Durdel-Hoffmann
128 Seiten, zahlr. Farbfotos
ISBN 978-3-8313-2301-2



lettern Sie mit auf den Windmühlenturm oder hinab in modrige Kellergewölbe, begegnen sie finsternen Räubern und schweigenden Ordensfrauen. Nutzen Sie Fackeln, Ölleuchten, Taschenlampen oder das Flutlicht, um Erhellendes bei gesellschaftlichen und sportlichen Ereignissen vom Schützenfest bis zum Pferderennen zu erspähen. Flattern Sie mit Fledermäusen, kosten Sie bittersüße Düfte und Aromen und entspannen Sie im Kinosessel. Frieren Sie ohne Obdach in der Winternacht, wärmen Sie sich an dunklen Jazz-Wohlfühlklängen, amüsieren Sie sich bei schwarzem Humor und staunen Sie darüber, was alles bewegt wird, während die Stadt vermeintlich schläft. Sind Sie bereit für das dunkle Neuss?

Birgit Wilms arbeitet seit ihrem 18. Lebensjahr als Journalistin im Rhein-Kreis Neuss. Sie war Zeitungsredakteurin bei der NGZ und leitete das Lokalradio NE-WS 89.4. Seit 20 Jahren ist sie freiberufliche Autorin, Moderatorin und Sprecherin.

ISBN: 978-3-8313-2883-3



9 783831 328833

12,00 (D)
Ψ

